

aus Harnstoff entstehende Ammoniak in weniger als einer Stunde abzudestilliren.

Interessant ist bei dieser Sachlage die Thatsache, dass das Krystallwasser des Magnesiumchlorids unfähig ist, hydrolytische Spaltungen zu bewerkstelligen.

Nachtrag zur vorstehenden Abhandlung.

Der Redaction zugegangen am 5. September 1902.

Einige Tage nach Absendung der obigen zweiten Mittheilung über die quantitative Bestimmung des Harnstoffs im Harn erhielt ich das letzte Heft dieser Zeitschrift, in welcher (S. 48) Arnold und C. Mentzel über eine Nachprüfung meiner Methode der Zersetzung des Harnstoffs durch kochendes Magnesiumchlorid und Salzsäure berichten.

1. Diese Forscher sprechen zuerst die Ansicht aus, dass bei allen quantitativen Bestimmungen, welche auf das Tagesquantum des Harns berechnet werden, 10 ccm Harn die allergeringste zur Analyse zulässige Menge ist, und haben es mir demnach zum Vorwurf gemacht, dass ich nur 3 ccm 2% iger Harnstofflösung für jede Harnstoffbestimmung benutzte und somit einen Versuchsfehler von etwa 1,5% hineingebracht habe, die der Zusatz von einem Tropfen zu viel oder zu wenig Harnstofflösung bedingen sollte.

Demgegenüber kann ich nur darthun, dass es sich bei uns niemals um einen Tropfen zu viel oder zu wenig handelt, denn wir benutzen immer für genaue Abmessungen solcher kleinen Flüssigkeitsmengen nicht die sogenannten Vollpipetten, sondern Normaimesspipetten von 5 ccm Inhalt, die in $\frac{1}{20}$ -Cubikcentimeter getheilt sind. Mit solchen Pipetten kann man Fehler von $\frac{1}{80}$ ccm mit Sicherheit vermeiden. Um eine solche Pipette auf ihre Genauigkeit bis auf $\frac{1}{100}$ ccm zu prüfen, braucht man nur mit derselben Normalsäure abzumessen und die letztere mit $\frac{1}{10}$ Normallauge zu titiren. Ich habe daher auch keine Schwierigkeit gehabt, Parallelbestim-